

„Bist du schwul, oder was?“ Eine Studie über den Gebrauch der
Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* in der Zeitungssprache

Bachelorarbeit
Kimi Karkulahti

Universität Jyväskylä
Institut für Sprach- und Kommunikationswissenschaften
Deutsche Sprache und Kultur
18. Mai 2021

JYVÄSKYLÄN YLIOPISTO

Tiedekunta-Faculty Humanistis-yhteiskuntatieteellinen tiedekunta	Laitos-Department Kieli- ja viestintätieteiden laitos
Tekijä-Author Kimi Karkulahti	
Työn nimi-Title „Bist du schwul, oder was?“ Eine Studie über den Gebrauch der Lexeme <i>schwul</i> und <i>Schwule/Schwuler</i> in der Zeitungssprache	
Oppiaine-Subject Saksan kieli ja kulttuuri	Työn laji-Level Kandidaatintutkielma
Aika-Month and year Toukokuu 2021	Sivumäärä-Number of pages 32
Tiivistelmä-Abstract <p>Yhteiskunnan normit ja erilaiset konventiot muuttuvat alati, ja yhteiskunnalliset muutokset heijastelevat myös kielenkäyttöä ja siinä tapahtuvia muutoksia. Yhteiskunta ja ihmiset luovat eräänlaisia sääntöjä siitä, minkälainen kielenkäyttö on hyväksyttävää ja millaisia teemoja tulisi esimerkiksi välttää. Tabusanat ovat sanoja, joiden käyttö ei ole tietyissä konteksteissa hyväksyttävää ja joista puhumista koitetaan vältellä esimerkiksi eufemismien avulla. Tabusanan määritelmä on kuitenkin häilyvä, sillä toisessa kontekstissa normaali sana voi taas toisessa olla tabu, ja aiemmin niin sanottu neutraali sana voi myös muuttua tabusanaiksi tai päinvastoin. Sama ilmiö on myös tapahtunut saksan kielessä sanojen <i>schwul</i> ja <i>Schwule/Schwuler</i> kohdalla, sillä ne ovat aiemmasta tabusanan leimastaan huolimatta normalisoituneet osaksi arkipäiväistä elämää, ja sitä käytetään yhtä lailla synonyyminä sanalle <i>homosexuell</i>.</p> <p>Tässä kandidaatintutkielmassa tutkitaan saksankielisten lekseemien <i>schwul</i> ja <i>Schwule/Schwuler</i> käyttöä sanomalehtikielissä, ja tutkimus tullaan tekemään korpusanalyysin (DeReKo) avulla. Tutkimuksen tavoitteena on kartoittaa lekseemien eri käyttötapoja ja verrata niiden yleisyyttä ja käyttöä vuosien 1995 ja 2019 välillä. Korpustuloksista löydettyä tietoa verrataan kahdesta saksankielisestä sanakirjasta löytyviin tietoihin mm. lekseemien yleisyyteen ja tunnistettuihin käyttötapoihin nähden.</p> <p>Sanakirjojen määritelmät lekseemeistä kuvaavat niiden käyttöä suurimmalta osin kattavasti, mutta korpuksista saatujen tietojen perusteella on myös havaittavissa käyttötapoja, jotka eivät sanakirjoissa ole saaneet erillistä mainintaa. Korpuksista myös saadaan kvantitatiivista tietoa eri käyttötapojen esiintyvyydestä ja niiden välillä vallitsevista voimasuhteista.</p>	
Asiasanat-Keywords saksan kieli, korpus, korpustutkimus, tabu, tabusanat, homoseksuaali	
Säilytyspaikka-Depository Jyväskylän yliopisto/JYX	
Muita tietoja-Additional information	

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Tabuwörter, Tabuisierung und Enttabuisierung	6
3. Gesetzesreform in Deutschland	8
4. Lexikografische Angaben zu den Lexemen <i>schwul</i> und <i>Schwule/Schwuler</i>	10
4.1 Gebrauch als Adjektiv	10
4.2 Gebrauch als Substantiv	13
4.3 Zusammenfassung	14
5. Methode und Material	17
5.1 Zur Methode	17
5.2 Zum Material	18
6. Analyse	20
6.1 Verwendungsweisen der Lexeme <i>schwul</i> und <i>Schwule/Schwuler</i>	20
6.2 Aufteilung der Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen im Korpus	23
6.3 Vereinbarkeit von Korpusdaten und Wörterbuchangaben	24
6.4 Zeitliche Änderungen im Gebrauch der Lexeme <i>schwul</i> und <i>Schwule/Schwuler</i>	26
7. Zusammenfassung und Ausblick	29
Literaturverzeichnis	31

1. Einleitung

Die gesellschaftlichen Normen und der allgemeine Geisteszustand haben großen Einfluss auf die Weise, wie wir unsere Sprache im Alltag benutzen. In der Sprache gibt es Wörter, die zu einem bestimmten Zeitpunkt als Tabuwörter gelten, und d. h., dass man den Gebrauch dieser Wörter vermeiden soll. Einige sogenannte Tabuwörter waren am Anfang keine Tabuwörter, und einige haben ihren Tabustatus langsam verloren. Ein paar Beispiele dafür sind z. B. das Wort *Neger*, dessen Verwendung heutzutage nicht akzeptabel ist (s. Kap. 2), und das Wort *schwul*, das trotz seiner Geschichte als Tabuwort im heutigen gesprochenen und geschriebenen Sprachgebrauch etabliert ist.

Die Lexeme *schwul* und *Schwuler* galten früher als Tabuwörter, aber heutzutage haben die Wörter ihren Status als Tabuwort teilweise verloren und sie werden mehr im öffentlichen Sprachgebrauch verwendet (Duden-Online 2021, s. v. *schwul*). Hoberg (2019, 212) stellt in seinem Artikel fest, dass das Lexem *schwul* bis Ende der 1970er Jahre ein sehr negatives und ausfallendes Wort war. Heutzutage wird es in der gesprochenen und geschriebenen Sprache mehr und mehr als Synonym für homosexuell verwendet, d. h., dass es *enttabuisiert* worden ist. Das ist darauf zurückzuführen, dass homosexuelle Männer angefangen haben, das Wort als Eigenbezeichnung zu benutzen und dadurch diese Benennung angenommen haben (Duden-Online 2021, s. v. *schwul*). In nur 20 Jahren hat sich die Situation von Homosexualität stark verändert; heute kann man freier über Sexualität sprechen, die Auffassung von Geschlechterstereotype ist vielfältiger geworden und die LSBTQ¹-Gemeinschaft hat ihr eigenes Pride-Fest. Zusätzlich ist die Ehe von gleichgeschlechtlichen Paaren seit dem Jahr 2017 in Deutschland möglich.

Homosexuelle und andere sexuelle Minderheiten wurden jahrzehntelang wegen ihrer sexuellen Orientierung diskriminiert und verfolgt, und sogar noch in den 90er Jahren wurde Homosexualität als eine Krankheit und als eine strafbare Handlung angesehen. Erst im Jahre 1992 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) Homosexualität aus dem Katalog der Krankheiten entfernt (Küpper et al. 2017, 14). Noch heute erleben sexuelle Minderheiten Gewalt, Diskriminierung und Geringschätzung, denn laut einer Umfrage von Küpper et al. (ebd., 55) meinten 81% der Befragten, dass homo- und bisexuelle Menschen in Deutschland immer noch diskriminiert oder benachteiligt werden. Besonders homosexuelle Männer werden

¹ Der Begriff „LSBTQ“ ist ein Akronym, das für *lesbisch*, *schwul*, *bisexuell*, *transgeschlechtlich* und *queer* steht (Deutsches Jugendinstitut 2021).

mit vielen anderen abwertenden Bezeichnungen beschrieben, wie *andersrum*, *warmer Bruder* und *Tunte*.

In dieser Bachelorarbeit wird untersucht, wie das Lexem *schwul* und seine deadjektivische Substantivform *Schwule/Schwuler* in der Sprache ausgewählter deutscher Zeitungen verwendet werden und ob man den gesellschaftlichen Haltungswchsel im Sprachgebrauch zwischen dem Jahr 1995 und dem Jahr 2019 erkennen kann. Auch die Definitionen der Lexeme in den Wörterbüchern Duden-Online und DWDS² werden gebraucht, um genaue Verwendungsweisen darstellen zu können. Die Untersuchung wird mithilfe einer Korpusanalyse (DeReKo)³ durchgeführt.

In den Kapiteln 2 und 3 werden einige grundlegende Begriffe dieser Arbeit wie Tabuwörter, Tabuisierung, Enttabuisierung und die Gesetzesreform vorgestellt. Das Kapitel 4 konzentriert sich dann darauf, welche Vorinformationen über die zu untersuchenden Lexeme bisher bekannt sind, und die Informationen aus den Wörterbüchern und anderen Quellen werden miteinander verglichen. Danach werden im Kapitel 5 die Methode, das Material und die Vorgehensweise der Arbeit vorgestellt. Das Kapitel 6 stellt die Analyse dar, denn in diesem Kapitel wird das Datenmaterial genauer untersucht und analysiert. Schließlich werden im Kapitel 7 die zentralen Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst.

² DWDS = Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache

³ DeReKo = Deutsches Referenzkorpus von IDS Mannheim

2. Tabuwörter, Tabuisierung und Enttabuisierung

Ein Tabuwort bedeutet laut des Lexikons der Sprachwissenschaft (Bußmann et al. 2008, s. v. Tabuwort) einen Ausdruck, dessen Gebrauch aus verschiedenen Gründen vermieden werden sollte. Solche Wörter sind häufig mit heiklen Themen verbunden, wie z. B. Sexualität, Religion oder Politik. Als ein Synonym für Tabuwort könnte man auch *Sprachtabu* verwenden (ebd.). Hoberg (2019, 215-216) bezeichnet Tabus als Handlungsverbote, die in einer bestimmten Gruppe oder Gesellschaft, wenn unbeachtet, als strafbare Akte angesehen werden. Tabus sind eine Folge von Ideologien, Gewohnheiten und Überzeugungen, die zu unkritisch beachtet worden sind (ebd., 215-216). Tabus sind demnach immer negativ, und es benötigt viel Arbeit und Zeit, damit ein Tabuwort sein Stigma verliert.

Political Correctness ist ein Begriff, der sich auf Tabus und Tabuwörter bezieht. Der Begriff ist aufgrund der Bürgerrechtsbewegung der 1960er Jahren in den USA entstanden, und seine Absicht war, einen weniger diskriminierenden Sprachgebrauch einzuführen und die Ungleichheit am Arbeitsplatz abzubauen. D. h., wenn man politisch korrekt sprechen will, müssen Wörter vermieden werden, die als diskriminierend oder abwertend aufgefasst werden können. (Bußmann et al. 2008, s. v. Political Correctness.) Die Verwendung des Wortes *Neger* z. B. ist sehr umstritten, weil die Assoziationen mit diesem Wort so negativ sind, dass dessen Gebrauch als neutrales Wort nicht akzeptiert wird. In diesem Fall wäre es politisch korrekter, z. B. *Afrikaner*, *schwarzer Deutscher*, oder *Afroamerikaner* zu sagen. (Dudenredaktion 2016, s. v. Verwendung der gewünschten Eigenbezeichnungen.)

Ab den neunziger Jahren hat sich *Political Correctness* als Begriff auch im deutschsprachigen Raum angesiedelt und etabliert. Es ist auch möglich, die Lehnübersetzung ‚politische Korrektheit‘ zu benutzen, aber der englische Begriff kommt häufiger vor. (Wanzeck 2010, 142.) Wenn man politisch korrekt sprechen will, ist es auch nicht ungewöhnlich, sogenannte ‚Euphemismen‘ zu verwenden. Mit Euphemismen wird meistens versucht, ein tabuisiertes Wort anders zu formulieren oder zu beschönigen, sodass das eigentliche Tabuwort nicht benutzt werden muss. Das ist z. B. der Fall bei dem Wort *Menstruation*, das man mit Wörtern wie *Migräne*, *Tage*, oder *Regel* ersetzen könnte. (Ebd., 82.) Laut Allan und Burridge (2006, 110) hat politisch korrekte Sprache (PC-Sprache) die gleichen Motive höflich und nichtbeleidigend zu sein wie Euphemismen, und deshalb ist die PC-Sprache eher euphemistisch. Es ist jedoch so, dass die PC-Sprache abhängig vom Kontext ist, denn was in

einem Kontext politisch korrekt ist, muss das in einem anderen Kontext nicht unbedingt sein (ebd., 111).

Hoberg (2019) behandelt in seinem Artikel die Begriffe „Tabuisierung“ und „Enttabuisierung“, die auch für das Thema dieser Arbeit zentral sind. Die Begriffe sind direkt von dem Wort „Tabu“ abgeleitet und bezeichnen den Prozess, bei dem bestimmte Wörter mit der Zeit entweder Tabuwörter werden oder ihre Stellung als ein Tabuwort verlieren. Hoberg (ebd., 214) nennt einige Beispiele dafür, wie sich ursprünglich neutrale Wörter in tabuisierte Wörter verwandeln können und umgekehrt. Die Wörter *Deutsch* und *Deutschland* z. B. hatten nach dem zweiten Weltkrieg einen negativen Klang, und man durfte nicht stolz darauf sein, Deutscher zu sein. Diese Tabuisierungen verloren langsam ihre Bedeutung, und besonders nach der Fußballweltmeisterschaft im Jahr 2006 konnten die Deutschen wieder ein besseres Gefühl zu ihrem Heimatland und ihrer Geschichte haben. (Ebd.)

3. Gesetzesreform in Deutschland

Die 1990er Jahren waren für die LSBTQ -Gemeinschaft ein Wendepunkt, denn Homosexuelle und andere sexuelle Minderheiten konnten endlich ein bisschen Hoffnung auf eine gleichberechtigtere Welt haben. In diesem Kapitel wird die Gesetzesreform des § 175 in Deutschland besprochen.

Mit der Situation der sexuellen Minderheiten hat man erst während der letzten Jahrzehnte sichtbare Fortschritte gemacht. Der § 175 war während etwa 123 Jahren in der Bundesrepublik Deutschland und im Deutschen Reich in Kraft, und laut ihm waren sexuelle Handlungen zwischen Männern und die „widernatürliche Unzucht“ verboten. Obwohl dieses Gesetz mehrfach modifiziert wurde, wurde der § 175 erst im Jahre 1994 aus dem StGB⁴ der Bundesrepublik Deutschland abgeschafft. (Burgi & Wolff 2016, 15; 36-37).

Die Gesetzesreform wird in dieser Untersuchung erwähnt, weil sie zwangsläufig einen Einfluss auf die Korpusdaten hat. Wenn große gesellschaftliche Veränderungen oder Bewegungen vorkommen, wird das Thema entsprechend häufiger in den Medien besprochen. In der Abbildung 1 kann man die Verlaufskurve von 1975 bis 2021 sehen, wie sich die Frequenz der Lexeme *schwul* und *Schwule* nach Jahreszahlen verändert.

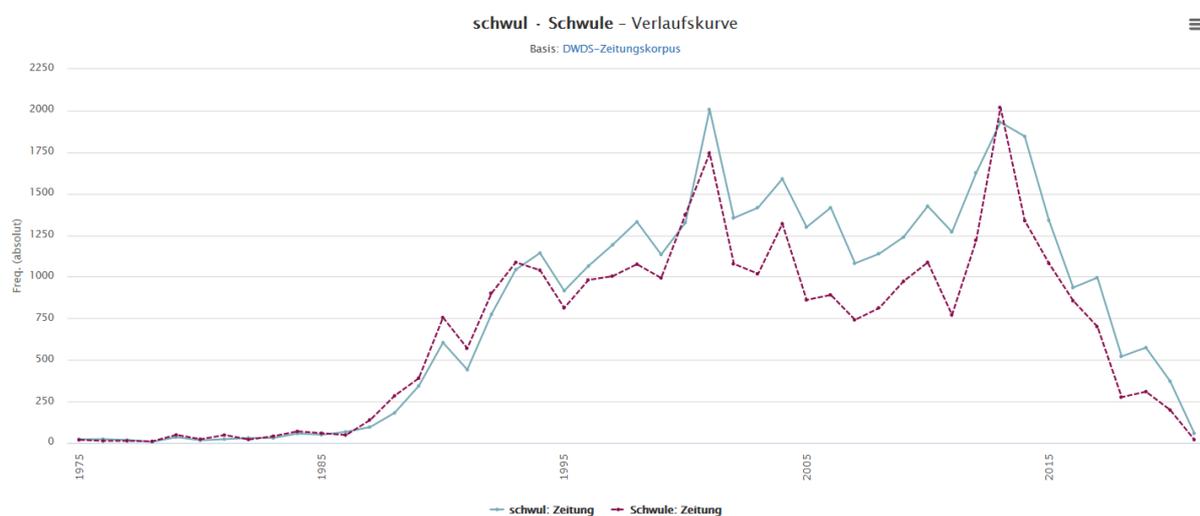


Abbildung 1: Wortverlaufskurve der Lexeme *schwul* und *Schwule* (DWDS Zeitungskorpus 2021)

Laut der Wortverlaufskurve von DWDS Zeitungskorpus (2021) ist die Frequenz der Lexeme *schwul* und *Schwule* um die Zeit der Gesetzesreform und am Anfang der 90er Jahre ziemlich schnell gewachsen. Danach ist die Frequenz langsam gesunken, sodass bei beiden Lexemen

⁴ StGB = Strafgesetzbuch

eine klare Spitze erkennbar ist. D. h., dass um diese Zeit über das Thema *Homosexualität* öffentlicher gesprochen worden ist. In den 20er Jahren ist die Frequenz schon höher, und in der Abbildung sind auch zwei größere Spitze bei der Frequenz erkennbar: um das Jahr 2001 und um das Jahr 2017. Beide Jahreszahlen sind für homosexuelle Menschen in Deutschland wichtig, denn im Jahr 2001 war es für gleichgeschlechtliche Paare möglich, eine Lebenspartnerschaft durchzuführen, und im Jahr 2017 ist das Gesetz zur gleichgeschlechtlichen Ehe in Kraft getreten. Diese Gesetzesreformen sind gute Beispiele dafür, wie gesellschaftliche Veränderungen auch den Sprachgebrauch beeinflussen können.

4. Lexikografische Angaben zu den Lexemen *schwul* und *Schwule/Schwuler*

In diesem Kapitel werden die in den Wörterbüchern Duden-Online und DWDS⁵ beschriebenen Verwendungsweisen näher betrachtet. Alle zentralen Informationen des Lexems *schwul* aus den Wörterbüchern sind in der Tabelle 1 zusammengefasst, sodass sie leichter miteinander verglichen werden können. Das Kapitel 4.1 konzentriert sich auf den Gebrauch des Lexems als ein Adjektiv, in Kapitel 4.2 wird demgegenüber der Gebrauch des Lexems als ein deadjektivisches Substantiv besprochen. In Kapitel 4.3 schließlich werden die Wörterbuchangaben zusammengefasst und darauf basierend die Grundlage für die Analyse der Korpusbelege entworfen.

4.1 Gebrauch als Adjektiv

Die Wörterbücher Duden-Online und DWDS verzeichnen für das Adjektiv *schwul* mehrere Verwendungsweisen. Die Verwendungsweisen können in drei Gruppen eingeteilt werden, die in dieser Arbeit als „Bedeutungsvarianten“ des Lexems bezeichnet werden:

1. Verwendungsweisen, die auf männliche Personen hinweisen.
2. Verwendungsweisen, die auf weibliche Personen hinweisen.
3. Verwendungsweisen, die im Sprachgebrauch als abwertend gelten.

In der Tabelle 1 sind alle Informationen aufgelistet, die in den Wörterbüchern zum Gebrauch als Adjektiv zu finden waren.

⁵ Es wäre möglich gewesen, ein drittes Wörterbuch in der Analyse zu benutzen, aber wegen der Quantität des analysierten Materials wurde beschlossen, dass zwei Wörterbücher ausreichen. Auch der Vergleich der Angaben ist einfacher, wenn nur zwei Wörterbücher verwendet werden. Das Betrachten wurde u. a. deswegen auf diese zwei Wörterbücher begrenzt, weil beide kostenlose, für alle Nutzer erreichbar und aktuelle Wörterbücher sind.

Tabelle 1: Lexikografische Angaben zum Lexem *schwul* in den Wörterbüchern Duden-Online und DWDS.

	Duden-Online	DWDS	Zusammenfassung	Verwendungsbeispiele
Bedeutungsvariante 1	1a. (von Männern) homosexuell veranlagt, empfindend	von Männern: (sexuelle) Neigung zum eigenen Geschlecht empfindend (und selbstbewusst im Verhalten zeigend), homosexuell	von Männern - Sexuelle Neigung zum eigenen Geschlecht, Synonym für <i>homosexuell</i>	ein schwuler Mann (DWDS) Gilbert ist schwul (Ebd.) schwul sein (Duden 2021)
	1b. für einen Homosexuellen charakteristisch, zu ihm gehörend; auf (männlicher) Homosexualität beruhend	übertragen - für homosexuelle Männer charakteristisch, sie betreffend; von männlicher Homosexualität, Homoerotik gekennzeichnet, mit ihr zusammenhängend	etwas, was für homosexuelle Männer charakteristisch ist	wie schwule und lesbische Beziehungen sind (DWDS) schwules Empfinden (Duden)
	1c. für (männliche) Homosexuelle bestimmt, geschaffen	übertragen - für homosexuelle Männer bestimmt, von ihnen geschaffen, betrieben, besucht oder geschätzt; männliche Homosexualität oder Homoerotik thematisierend	etwas, was von homosexuellen Männern geschaffen, betrieben oder geschätzt wird	Mit Erik bin ich dann auch erstmal in schwule Kneipen gegangen (DWDS) schwule Fußballvereine (Ebd.)
Bedeutungsvariante 2	(von Frauen) sich [sexuell] zu homo- oder bisexuellen Männern <u>hingezogen</u> fühlend lesbisch (veraltet)	[veraltet] von Frauen: lesbisch, homosexuell	von Frauen - Sexuelle Neigung zum eigenen Geschlecht, Synonym für lesbisch	Schwule Frauen im Berufsleben (DWDS) Die ist vielleicht schwul? (Ebd.)
Bedeutungsvariante 3	in Verdruss, Ärger, Ablehnung hervorrufender Weise schlecht, unattraktiv, uninteressant	[Jugendsprache, Jargon, abwertend] drückt Ablehnung, Herabwürdigung aus	abwertend benutzt - gilt als etwas Unattraktives und Schlechtes, besonders in der Jugendsprache	Breitner, du schwule Sau, Breitner, du Arschloch! (DWDS) Bist du schwul, oder was? (Ebd.)

Die Verwendungsweisen des Lexems sind in der Tabelle 1 mit Farben in drei Bedeutungsvarianten geteilt. Die erste Bedeutungsvariante und seine drei Verwendungsweisen sind mit der Farbe hellblau markiert, und diese Bedeutungsvariante bezieht sich auf männliche Personen. Als Erstes erkennen beide Wörterbücher das Lexem als ein Synonym für homosexuell und es wird in dieser Bedeutung ausschließlich in Bezug auf Männer gebraucht.

Da diese Bedeutungsvariante in der Reihenfolge der Gesamtbeschreibung in beiden Wörterbüchern die erste Stelle einnimmt, kann vermutet werden, dass sie die hauptsächliche Verwendungsweise des Lexems darstellt. Nach der ersten Verwendungsweise gibt es in beiden Wörterbüchern zwei Subvarianten, die sich nicht auf die sexuelle Orientierung einer homosexuellen Person beziehen, sondern auf die charakteristischen Eigenschaften oder Elemente des alltäglichen Lebens von Schwulen.

Die Reihenfolge der Subvarianten 1b und 1c ist in den Wörterbüchern gleich. Die zweite Verwendungsweise bezeichnet, dass das vom Bezugswort angegebene für Homosexuelle kennzeichnend ist oder auf Homosexualität beruht. In diesem Sinn kann das Lexem als ein Adjektivattribut gebraucht werden (*die schwule Subkultur, schwule Beziehungen*) oder auch als eine adverbiale Angabe (*schwul aussehen, wirken*)⁶. Die dritte Verwendungsweise bezieht sich dagegen auf die Institutionen, die sich an Homosexuelle richten oder von ihnen besucht, geschaffen oder geschätzt werden. Im Vergleich zur ersten Verwendungsweise kann das Lexem in diesem Sinn nur als Adjektivattribut gebraucht werden (*schwule Kneipen, schwule Sportvereine*).

Als Nächstes wird die zweite Bedeutungsvariante behandelt, die sich dagegen auf weibliche Personen bezieht. Diese Bedeutungsvariante ist in der Tabelle 1 mit gelb markiert. Das Lexem kann laut beider Wörterbücher als Synonym für *lesbisch* benutzt werden, obwohl es in dieser Bedeutung seltener ist und als veraltet gilt. Duden-Online schlägt allerdings eine andere Variante vor, laut der das Lexem von Frauen benutzt werden kann, die ‚sich (sexuell) zu homo- oder bisexuellen Männern hingezogen fühlen‘. DWDS hat keine Anmerkungen zu dieser Verwendungsweise, sondern erkennt nur die Verwendung als Synonym für *lesbisch*. Duden-Online gibt zwei Beispiele für diese Verwendungsweise: *Meine Schwester sagt, sie ist schwul* und *Einige schwule Frauen fühlen sich als schwuler Mann in einem weiblichen Körper*. Trotz dieser Beispiele ist die Bedeutung der Verwendungsweise unklar geblieben, und auch Muttersprachler der deutschen Sprache konnten diese Verwendungsweise nicht interpretieren. Es scheint auch so, dass das Lexem in diesen Beispielen einfach als ein Synonym für *lesbisch* interpretiert werden könnte. Am Ende bleibt es unklar, warum Duden-Online so eine Verwendungsweise erkennt und was damit gemeint ist, und warum es in DWDS keinen Hinweis zu dieser Verwendungsweise gibt.

⁶ Dieses Beispiel ist direkt aus dem Wörterbuch DWDS genommen.

Laut der letzten Bedeutungsvariante in den Wörterbüchern gilt der Gebrauch des Lexems als jugendsprachlich und abwertend, und diese Variante ist in der Tabelle 1 mit der Farbe grau markiert. Duden-Online schlägt nur eine Alternative für diese Verwendungsweise vor, die darauf verweist, dass etwas entweder unattraktiv oder schlecht ist. DWDS stimmt dieser Definition zu, und die beiden Wörterbücher bestätigen, dass diese Verwendungsweise in der Jugendsprache meist mit einem intensivierenden Adverb verwendet wird. DWDS führt allerdings eine zweite Definition an, die auf die Beschimpfung von Männern verweist.

Es gibt auch einige Unterschiede darin, welche weitere Informationen die Wörterbücher über den Gebrauch des Stichwortes anbieten. Duden-Online sieht die Verwendung des Lexems meistens als umgangssprachlich, aber man kann es auch benutzen, um auf sich selbst als homosexuell zu beziehen. Dagegen gibt es in DWDS keine Hinweise auf die Verwendung als Eigenbezeichnung, und es gibt auch keinerlei Erwähnung darüber, dass der Gebrauch des Lexems als umgangssprachlich gelten würde. Es ist sichtbar, dass Duden-Online sehr wenige Beispiele gibt und dass die Darstellung der Verwendungsweisen knapp bleibt. Dagegen gibt es in DWDS mehr Beispiele aus Zeitschriften und anderen Texten, sodass es leichter ist, das Lexem in einem Kontext zu betrachten.

4.2 Gebrauch als Substantiv

Zusätzlich zu dem adjektivischen Gebrauch erkennen Duden-Online und DWDS den Gebrauch des Lexems als ein deadjektivisches Substantiv. Als erster Eindruck ist es bemerkenswert, wie sich die Lemmatisierungsweise der beiden Wörterbücher unterscheidet. Duden-Online verzeichnet sowohl die männliche (*der Schwuler*) als auch die weibliche (*die Schwule*) Variante des Lexems unter ihren eigenen Stichworten, aber DWDS subsummiert die beiden unter einem Stichwort (*Schwule, der oder die*), das dann je nach Kontext entweder in einer maskulinen oder femininen Konjugationsform auftritt

Weiterhin bietet DWDS kaum Information zu dem deadjektivischen Substantiv des Lexems. In Duden-Online gibt es dagegen sowohl einen Artikel für die männliche Variante als auch die weibliche Variante, von denen der Artikel über die männliche Variante mehr Informationen anbietet. Laut Duden-Online gelten sowohl *Schwule* als auch *Schwuler* als umgangssprachliche Ausdrücke, und es ist auch sichtbar, dass die weibliche Variante *Schwule* ein seltener Ausdruck ist. DWDS bietet allerdings keine weiteren Informationen darüber, ob der Gebrauch des Lexems umgangssprachlich ist.

Beide Wörterbücher benutzen eine Häufigkeitsskala, um die Häufigkeit der Wörter besser zu veranschaulichen. DWDS benutzt eine Skala von eins bis sieben und Duden-Online eine Skala von eins bis fünf, und je größer die Zahl ist, desto häufiger kommt das Wort im Korpus des jeweiligen Wörterbuchs vor. Duden-Online besagt, dass sich beide Varianten des Lexems in der Häufigkeitsskala an Stelle 2/5 befinden. Unter dem Stichwort *Schwule* wird in Duden-Online zusätzlich noch die Anmerkung *selten* angegeben, was die Interpretation zulässt, dass ein bedeutender Unterschied zwischen der Vorkommenshäufigkeit der maskulinen und der femininen Form innerhalb des skalaren Wertes 2/5 zu erkennen ist. Dagegen stellt DWDS die Häufigkeit des Lexems an der Stelle 4/7, was etwas häufiger ist als in Duden-Online. Die Vergleichbarkeit der Angaben von Duden-Online und DWDS ist jedoch problematisch, weil DWDS sowohl die weibliche als auch die männliche Variante miteinbezieht, Duden-Online dagegen beide Formen getrennt behandelt. In dem Fall von DWDS kann man die Häufigkeit weder von der weiblichen Variante noch der männlichen Variante zuverlässig feststellen, und weil beide in derselben Angabe behandelt worden sind, kann das auf die Häufigkeitsskala Einfluss haben.

Angesichts des Wörterbucheintrags zum Lexem *Schwuler* von Duden-Online ist es angebracht, noch eine besondere Inhaltsangabe hervorzuheben, die in der vorliegenden Arbeit von Bedeutung ist und in DWDS völlig unbeachtet bleibt: Es handelt sich dabei um einen extra eingefügten Hinweis, der wie folgt lautet:

In bestimmten Situationen wird die maskuline Form (z. B. Arzt, Mieter, Bäcker) gebraucht, um damit Personen aller Geschlechter zu bezeichnen. Bei dieser Verwendung ist aber sprachlich nicht immer eindeutig, ob nur männliche Personen gemeint sind oder auch andere. Deswegen wird seit einiger Zeit über sprachliche Alternativen diskutiert. (Duden-Online 2021, s. v. *Schwuler*.)

Anhand dieser Darstellung kann man feststellen, dass die maskuline Form des Lexems als ein Oberbegriff für alle Geschlechter gebraucht werden kann, aber diese Verwendungsweise ist nicht immer so leicht zu erkennen. In DWDS gibt es keine Anmerkungen, dass das Lexem auch als ein Oberbegriff für alle Geschlechter gebraucht werden könnte. Der Textabschnitt erscheint im Wörterbuch Duden-Online systematisch in der gleichen Form wie in dieser Arbeit, einschließlich der maskulinen Personenbezeichnungen.

4.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass Duden-Online und DWDS im Allgemeinen gleicher Meinung über die Bedeutungen der Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* sind, aber manchmal betont das eine Wörterbuch andere Aspekte als das andere. Duden-Online erkennt

z. B. eine Verwendungsweise, die DWDS nicht erkennt, und diese Verwendungsweise war auch für Muttersprachler unbekannt. Duden-Online hält die Lexeme weiterhin für umgangssprachliche Ausdrücke, aber DWDS gibt keinen Hinweis darauf. Es ist jedoch klar geworden, dass die Lexeme am häufigsten als ein Synonym für *homosexuell* verwendet werden, und zusätzlich kann der Gebrauch der Lexeme auf weibliche Personen hinweisen oder auch als abwertend gelten.

Die Wörterbuchangaben zu den untersuchten Lexemen werden im Analyseteil dieser Arbeit als Grundlage für die semantische Einteilung verwendet und mit den Korpusdaten verglichen. Anhand der in den Wörterbüchern vorhandenen Informationen wurde ein Entscheidungsbaum erstellt, der im Analyseteil der Arbeit als Hilfsmittel und Analysetool bei der semantischen Einordnung der adjektivischen Korpusbelege fungiert. Auf diese Weise konnten die Treffer während der Analyse leichter den Bedeutungsvarianten zugeteilt werden. Da die substantivischen Lexeme jeweils nur eine Bedeutung aufweisen, ist eine entsprechende Vorgehensweise nicht nötig. Der Entscheidungsbaum wird nachfolgend in der Abbildung 2 veranschaulicht.

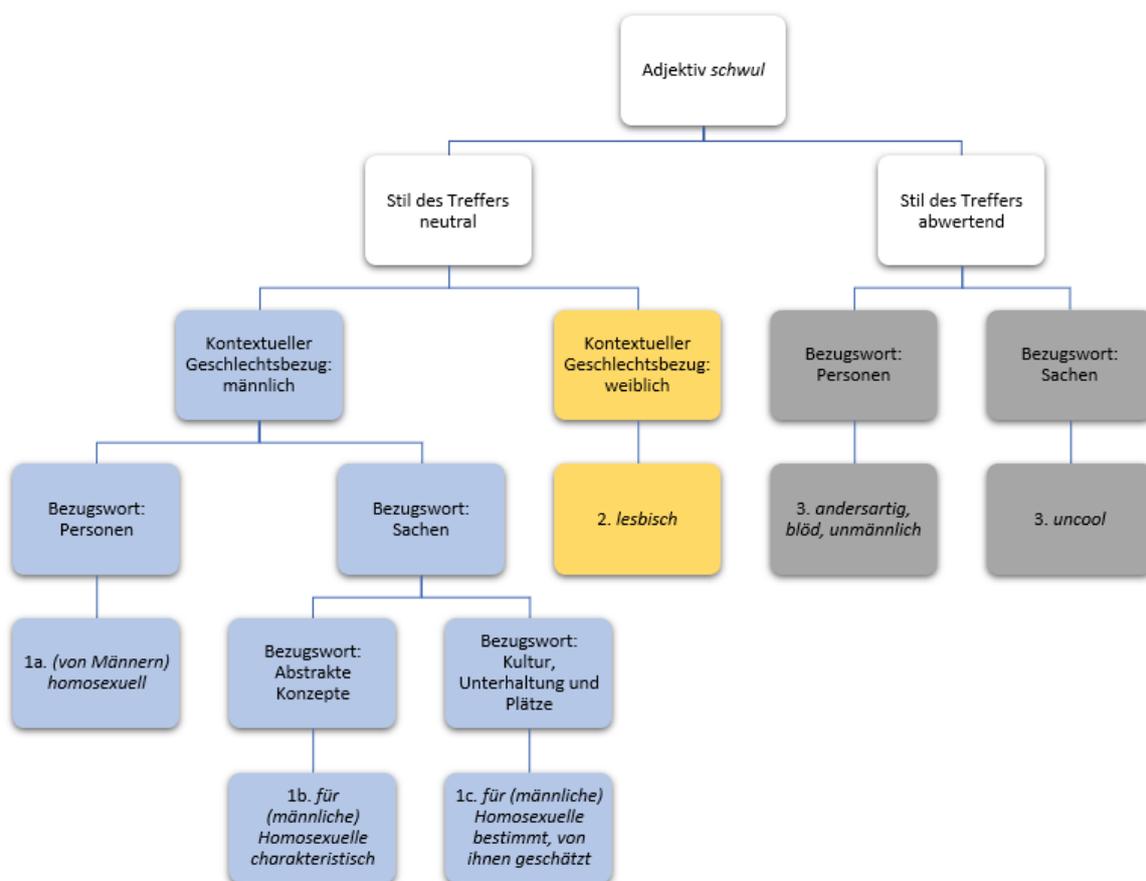


Abbildung 2: Entscheidungsbaum basierend auf den lexikalischen Angaben in den Wörterbüchern

Die Abbildung 2 veranschaulicht, wie die Korpusstreffer den entsprechenden Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen zugeteilt werden können. Als Erstes muss geprüft werden, ob der Treffer in dem jeweiligen Kontext neutral oder abwertend verwendet wird, und danach wird betrachtet, von welchem Geschlecht das Bezugswort ist und ob es sich auf Personen oder auf Sachen bezieht.

5. Methode und Material

In diesem Kapitel werden die methodische Vorgehensweise und das Material der Arbeit behandelt. Kapitel 5.1 konzentriert sich auf die Methoden, mit der die Untersuchung durchgeführt wurde, d. h. die Korpusanalyse. Danach wird in Kapitel 5.2 das Material der Arbeit vorgestellt, d. h. die Korpusdaten.

Das Ziel dieser Arbeit ist herauszufinden, wie die Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* in der Sprache ausgewählter Zeitungen verwendet werden. Die erhaltenen Korpusdaten werden dann vor dem Hintergrund der Wörterbuchangaben näher betrachtet. Die Forschungsfragen werden im Analyseteil systematisch beantwortet und in Kapitel 7 werden die Ergebnisse dieser Arbeit zusammengefasst.

Die genauen Forschungsfragen dieser Arbeit sind die folgenden:

1. Welche Verwendungsweisen der Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* kommen im untersuchten Korpus vor? (Kap. 6.1)
2. Wie verteilen sich die Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen untereinander? (Kap. 6.2)
3. Wie kompatibel sind die Korpusdaten mit den Wörterbuchangaben? (Kap. 6.3)
4. Wie hat sich der Gebrauch der Lexeme vom Jahr 1995 bis zum Jahre 2019 verändert? (Kap. 6.4)

5.1 Zur Methode

In dieser Bachelorarbeit wird die Untersuchung mithilfe der Prinzipien der Korpuslinguistik durchgeführt. Diese Forschungsmethode ist für die Untersuchung relevant, weil die Angaben zum Gebrauch der Lexeme mit empirischen und quantitativen Methoden leichter als mit anderen Methoden herauszufinden sind. Dank der umfangreichen Datenbank des deutschen Referenzkorpus ist auch die Auseinandersetzung mit den zeitlichen Unterschieden im Gebrauch der Lexeme leichter. Die Methode der Korpusanalyse wird in diesem Kapitel ausführlich erläutert.

Korpuslinguistische Methoden werden benutzt, um den Sprachgebrauch zu untersuchen (Scherer 2006, 2). Man könnte z. B. empirisch untersuchen, wie verbreitet eine bestimmte Form eines Wortes ist oder was für einen Kasus eine bestimmte Präposition braucht. Laut

Lemnitzer und Zinsmeister (2010, 10-11) ist ein Vorteil der Korpuslinguistik, dass man aufgrund der Datenbasis sowohl die Struktur als auch die Verwendung der Sprache untersuchen kann. Bei der Korpuslinguistik ist es jedoch wichtig, dass die Untersuchung auch von anderen nachprüfbar sein sollte, und die Methoden sollen gewisse wissenschaftliche Anforderungen erfüllen (ebd.). Mit anderen Worten: wenn jemand anderes die gleiche Untersuchung mit dem gleichen Korpus durchführen würde, sollte er zu den gleichen Ergebnissen kommen.

Wenn man eine gute wissenschaftliche Grundlage für seine empirische Sprachgebrauchsforschung haben möchte, ist ein Textkorpus mit umfangreichen Textsammlungen eine gute Alternative. Korpora sind große Sammlungen aus verschiedenen Texten und Textteilen, die sowohl schriftliche als auch gesprochene Äußerungen sein können. Heutzutage sind Korpora häufiger elektronisch verfügbar, und die Daten können im Computer analysiert und bearbeitet werden. (Scherer 2006, 3-4.) Die Korpora sind auch meistens sehr sorgfältig geplant, denn je besser sie geplant sind, desto nützlicher sind sie für die Untersuchung (Lemnitzer & Zinsmeister 2010, 8).

Laut Scherer (2006, 35) können „Korpora sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet werden“. Der Unterschied zwischen einer qualitativen und einer quantitativen Untersuchung liegt daran, wie das Korpus analysiert wird. In dieser Untersuchung werden die Korpusdaten sowohl qualitativ als auch quantitativ ausgewertet: die Aufteilung von verschiedenen Verwendungsweisen wird quantitativ betrachtet und die lexikalischen und semantischen Eigenschaften der untersuchten Lexeme werden qualitativ miteinander verglichen.

Die Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* werden in den beiden Teilkorpora (s. Kap. 5.2) mit der Suchanfrage *&schwul* untersucht. Das Zeichen *&* spielt eine wichtige Rolle bei dieser Suchanfrage, weil alle möglichen Formen der Lexeme berücksichtigt werden, wie z. B. alle Formen des Adjektivs *schwul* und die deadjektivischen Substantivformen.

5.2 Zum Material

Als Datenmaterial dieser Arbeit dienen die Korpusdaten aus dem Deutschen Referenzkorpus DeReKo. Im Folgenden wird das Datenmaterial vorgestellt.

Wie schon in Kap. 5.1 erwähnt, wurden die Korpusdaten dieser Arbeit dem deutschen Referenzkorpus entnommen. Das deutsche Referenzkorpus (DeReKo) enthält eine breite Skala von verschiedenen Textarten aus der Gegenwart, wie z. B. wissenschaftliche,

populärwissenschaftliche und Zeitungstexte (IDS Mannheim, 2021). Das DeReKo ist auch die weltweit größte Sammlung von deutschsprachigen Texten, die für linguistische Forschung geeignet ist. Das Sammeln der Korpora begann bereits Mitte der 60er Jahre, und neue Texte werden kontinuierlich hinzugefügt, sodass die Korpora auf dem neuesten Stand bleiben. (Lüngen & Kupietz 2014, 24-25.)

Für diese Untersuchung wurde das Archiv *W – Archiv der geschriebenen Sprache* gewählt, von dem zwei Teilkorpora erstellt wurden. Diese Teilkorpora beinhalten Texte aus drei ausgewählten deutschen Zeitungen: *Mannheimer Morgen*, *Der Spiegel* und *Süddeutsche Zeitung*. Diese Zeitungen werden in der Analyse benutzt, weil sie alte und bekannte Zeitungen sind und deswegen sicherlich Treffer aus den beiden Jahren haben. Die Treffer in beiden Teilkorpora werden auf zufällig 200 Treffer reduziert, um einen präzisen Rahmen für die Analyse zu haben und damit die Treffer repräsentativ sind. Es gibt demnach insgesamt 400 Treffer: 200 aus dem Jahr 1995 und 200 aus dem Jahr 2019. Das eine Korpus enthält Zeitungstexte aus dem Jahr 1995, das andere dagegen aus dem Jahr 2019⁷, sodass auch die zeitlichen Unterschiede im Gebrauch der Lexeme betrachtet werden können.

⁷ Die Korpusdaten aus dem Jahr 2019 wurden verwendet, weil die Texte des Jahrgangs 2020 wegen technischer Probleme im deutschen Referenzkorpus zu spät erschienen sind. Ansonsten hätte man die Korpora aus den Jahren 1995 und 2020 für diese Arbeit benutzt.

6. Analyse

In diesem Kapitel wird die Analyse der erhaltenen Informationen der Korpusdaten durchgeführt. Alle Forschungsfragen der Arbeit werden systematisch durchgegangen und zu jeder Forschungsfrage werden die Korpusdaten analysiert. Während der Analyse wird auch auf die Wörterbuchangaben hingewiesen.

6.1 Verwendungsweisen der Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler*

1. Welche Verwendungsweisen der Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* kommen im untersuchten Korpus vor?

Als Erstes kann festgestellt werden, dass alle in den Wörterbüchern erscheinenden Verwendungsweisen auch in den Korpusbelegen vorkommen. Als Nächstes werden einige Beispiele für jede Verwendungsweise gegeben und die Beispiele analysiert.

Verwendungsweise 1a:

- 1) Heute leben schätzungsweise 150 000 **schwule** Männer in Berlin. (Der Spiegel, 13.03.1995)
- 2) Der ist 28, **schwul**, Epileptiker und war im Heim. (Der Spiegel, 27.02.1995)
- 3) Jungs etwa hätten große Angst, **schwul** zu sein oder den Ansprüchen der Mädchen nicht zu genügen. Die wünschen sich starke Männer, die später die Familie versorgen. (Mannheimer Morgen, 16.08.2019)

Bei dieser Verwendungsweise wird das Lexem als ein Synonym für *homosexuell* verwendet, und an diesen Beispielen lässt sich erkennen, dass das Lexem *schwul* in diesen Kontexten in Bezug auf Männer benutzt wird. In allen Beispielen bezieht sich das Lexem auf eine männliche Person oder männliche Personen, in Beispiel 1 z. B. auf das Wort Jungs. In Beispiel 2 bezieht sich das Lexem auf das Wort *Männer*, und in Beispiel 3 auf das Personalpronomen *der*, die auf einen Mann bzw. Männer verweisen.

Verwendungsweise 1b:

- 4) Eine **schwule** Liebe ist auch (nur) eine Liebe. (Süddeutsche Zeitung, 25.02.1995)
- 5) Man fragt sich dann ständig Dinge wie: Halte ich gerade meine Zigarette **schwul**? (Süddeutsche Zeitung, 22.06.2019)

Das Lexem wird in dieser Verwendungsweise am häufigsten als ein Adjektivattribut verwendet, aber es gibt auch einen Treffer (Bsp. 5), in dem das Lexem als eine Adverbialbestimmung benutzt wird. In diesem Kontext wird das Lexem als Adverbiale der Art und Weise benutzt, denn es wird darauf bezogen, dass die Person die Zigarette in einer Weise

hält, die für eine homosexuelle Person charakteristisch ist. Laut der Wörterbücher Duden-Online und DWDS wird das Lexem in dieser Verwendungsweise benutzt, um auf Dinge zu verweisen, die „für einen Homosexuellen charakteristisch, zu ihm gehörend“ oder „für sie betreffend“ sind (s. Tabelle 1). In den Korpusdaten gibt es ebenfalls andere Wörter, die mit dem Lexem zusammen vorkommen, wie z. B. *Leben, Sexualität, Identität* und *Begehren*.

Verwendungsweise 1c:

- 6) Er verwandelte die Liebesgeschichte zwischen einem jungen Studenten und einem behinderten Alkoholiker in ein Tanztheater, wobei er sich vor allem der Klischees **schwuler** Popkultur bediente. (Süddeutsche Zeitung, 03.01.1995)
- 7) Das deutschsprachige Internetportal Gaytrotter bietet eine aktuelle Übersicht über derzeit buchbare **schwule** Kreuzfahrten weltweit. (Süddeutsche Zeitung, 24.01.2019)

Diese Verwendungsweise ist in den Korpusdaten nur als ein Adjektivattribut vorgekommen. Laut Duden-Online und DWDS geht es in dieser Verwendungsweise darum, was ‚für homosexuelle Männer bestimmt, geschaffen‘ ist oder ‚von ihnen geschaffen, betrieben, besucht oder geschätzt‘ wird (s. Tabelle 1). In diesen zwei Beispielen lässt sich erkennen, dass das Lexem als ein Adjektivattribut für die Wörter *Popkultur* und *Kreuzfahrten* steht, die zur Definition der Wörterbücher passen. Andere mit dem Lexem verbundene Wörter waren z. B. *Tierfilme, Komödien, Männerbilder* und *Lebensgemeinschaft*.

Verwendungsweise 2:

- 8) Skandal im Kölner Karneval: **Schwule** Jungfrau muß gehen. (Süddeutsche Zeitung, 02.12.1995)
- 9) Die Jungfrau des närrischen Dreigestirns im Vorort Rodenkirchen mußte ihren Hut nehmen, weil sie **schwul** ist. (Süddeutsche Zeitung, 02.12.1995)

Die zweite Verwendungsweise ist nur in den Korpusdaten des Jahres 1995 zweimal erschienen, und es ist interessant zu bemerken, dass beide Treffer aus dem gleichen Zeitungsartikel stammen. Das Teilkorpus des Jahres 2019 beinhaltet keine Treffer von dieser Bedeutungsvariante. Diese Beispiele zeigen, dass das Lexem in diesem Kontext als ein Synonym für *lesbisch* benutzt wird, denn man bezieht sich auf eine weibliche Person. Auch die Wörterbuchangaben unterstützen diese Behauptung.

Verwendungsweise 3:

- 10) Eine Anwohnerin rief von sich aus beim Hamburger Abendblatt an, um sich gegen das Homosexuellen-Projekt zu wehren: 'Schwule sind krank', sagt Sylke M. und ergänzt: 'Wer garantiert uns, daß die **schwulen** Socken nicht unsere Kinder anmachen?' (Süddeutsche Zeitung, 13.11.1995)
- 11) Andere Studien offenbarten noch einen kurioseren Grund für diese nationale Spaltung: Öko-Verhalten wie Recycling und Spritsparen gilt bei vielen US-Männern als "feminin" oder "**schwul**". (Spiegel-Online, 05.09.2019)
- 12) Er sei von Kollegen als **schwul** beschimpft worden. Und ein Vorgesetzter bei der Polizeibehörde soll ihm geraten haben, er solle "weniger schwul tun". (Spiegel-Online, 29.10.2019)

An dieser Verwendungsweise lässt sich als Erstes erkennen, dass die Anzahl der Treffer in den Korpusdaten sehr gering war. In der Zeitungssprache sollten jedoch keine abwertend gemeinten Ausdrücke verwendet werden, und es ist sichtbar, dass alle Treffer dieser Verwendungsweise entweder sehr ironisch gemeint oder in Anführungszeichen gesetzt sind. D. h., dass im Zeitungsartikel auf etwas hingewiesen wird, was jemand anderes gesagt hat, und nicht der Autor des Artikels.

Deadjektivisches Substantiv:

- 13) Amerikanische Autoren und Zuschauer entdecken den **Schwulen** von nebenan. (Süddeutsche Zeitung, 25.02.1995)
- 14) Man denkt nicht mehr, daß **Schwule** Untermenschen sind, Schweine oder Schlimmeres. (Süddeutsche Zeitung, 03.01.1995)
- 15) Aber so sehen die Leute wenigstens, daß auch **Schwule** Leistung bringen können und nicht bloß irgendwie verkorkste Menschen sind. (Süddeutsche Zeitung, 15.04.1995)
- 16) Er sagt: »Ich habe dort in freier Wildbahn Wisente und Luchse gesehen, aber niemals einen **Schwulen**.« (Der Spiegel, 27.04.2019)
- 17) So machen sich das Land Berlin und etliche Verbände von **Schwulen** und Lesben für ein erweitertes Diskriminierungsverbot in Artikel 3 stark. (Mannheimer Morgen, 22.05.2019)
- 18) Der Begriff LSBTI steht für Lesben, **Schwule**, Bisexuelle, Transsexuelle, Transgender und Intersexuelle. (Mannheimer Morgen, 09.08.2019)

In den Korpusdaten ist sichtbar, dass die deadjektivische Substantivform *Schwuler* sehr häufig vorkommt, aber die weibliche Form *Schwule* ist kein einziges Mal im Korpus erschienen. Die Pluralform des Lexems findet sich allerdings mehrfach im Korpus, und manchmal kann nicht erkannt werden, ob es nur männliche Personen umfasst (Bsp. 14 u. 15). Anhand der Beispiele kann festgestellt werden, dass das Lexem in verschiedenen Kontexten und Weisen erscheint. Es gibt z. B. Treffer, in denen das Lexem in Verbindung mit dem Wort *Lesbe* (Bsp. 17) oder anderen sexuellen Orientierungen verwendet wird (Bsp. 18), aber das Lexem erscheint auch manchmal allein im Satz (Bsp. 13, 14 & 15).

6.2 Aufteilung der Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen im Korpus

Im Folgenden wird die zweite Forschungsfrage behandelt, bei der betrachtet wird, wie die Verwendungsweisen und Bedeutungsvarianten sich im Korpus teilen. In der Abbildung 3 ist die Aufteilung aller Korpusstreffer veranschaulicht.

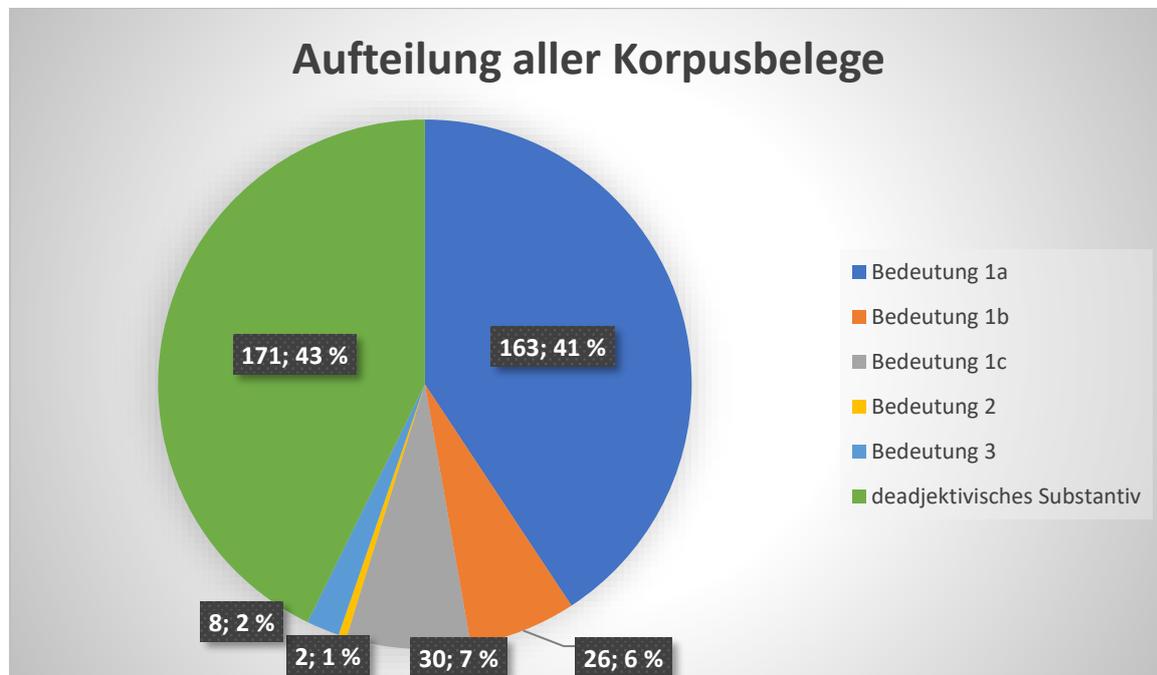


Abbildung 3: Aufteilung aller Korpusbelege aus den Jahren 1995 und 2019.

2. Wie verteilen sich die Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen untereinander?

In der Aufteilung der Bedeutungsvarianten und Verwendungsweisen gibt es große Unterschiede, denn einige Bedeutungsvarianten kommen im Korpus viel häufiger vor als andere. Das deadjektivische Substantiv deckt 43% von allen 400 Korpusstreffern ab und ist deswegen die häufigste Verwendungsweise von allen. Es ist jedoch sichtbar, dass die Anzahl der Treffer von der Verwendungsweise 1a fast die gleiche ist, denn diese Verwendungsweise entspricht 40% von allen Korpusstreffern.

Die Verwendungsweise 1a und das deadjektivische Substantiv nehmen die größte Anzahl der Treffer im Korpus ein, gefolgt von den Verwendungsweisen 1b und 1c. Zwischen diesen zwei Verwendungsweisen gibt es keinen großen Unterschied in der Häufigkeit, denn es gibt 26 Treffer von der Verwendungsweise 1b und 30 von der Verwendungsweise 1c. Es könnte demzufolge angenommen werden, dass beide Verwendungsweisen ziemlich gleichmäßig verwendet werden, aber ihr Gebrauch seltener als der von der Verwendungsweise 1a ist.

In den Korpusdaten gibt es sehr wenige Treffer von den Bedeutungsvarianten 2 und 3. Insgesamt gibt es von den 400 Treffern zwei Treffer von der zweiten Bedeutungsvariante und acht Treffer von der dritten.

6.3 Vereinbarkeit von Korpusdaten und Wörterbuchangaben

3. Wie kompatibel sind die Korpusdaten mit den Wörterbuchangaben?

Die Wörterbücher Duden-Online und DWDS bieten viele Informationen über den Gebrauch, die Häufigkeit und andere Aspekte beider Lexeme, aber wenn die Korpusdaten betrachtet werden, kann bemerkt werden, dass die Wörterbücher möglicherweise nicht alle Verwendungsweisen erkennen. Die Wörterbuchangaben übereinstimmen jedoch meistens mit den Korpusdaten, wie z. B. bei den Hauptverwendungsweisen der Lexeme. Als Nächstes wird verglichen, welche Wörterbuchangaben mit dem Korpus übereinstimmen und welche nicht.

Der Gebrauch beider Lexeme gilt laut Duden-Online bei allen Verwendungsweisen als umgangssprachlich, aber DWDS gibt keine Hinweise darüber. Es scheint jedoch so, dass der Gebrauch der Lexeme sehr häufig als Synonym für *homosexuell* vorkommt, sodass gefragt werden könnte, ob die Lexeme umgangssprachlicher als das Wort *homosexuell* sind. Es könnte sein, dass sich der Gebrauch der Lexeme *schwul* und *Schwuler* heutzutage so etabliert hat, dass sie in der geschriebenen Sprache nicht mehr als umgangssprachlich gelten.

Es gibt einen Hinweis in Duden-Online zum Gebrauch des Lexems *schwul*, laut dem es auch als Eigenbezeichnung benutzt werden kann, aber in DWDS gibt es keinen Bezug auf diese Verwendungsweise. In den Korpusdaten findet man nur zwei mögliche Treffer, die diese Verwendungsweise repräsentieren können, und beide erscheinen im Korpus vom Jahr 1995:

- 19) Ein Mann, der nach jüngster Messung 149,8 Kilo wiegt, der bekennt, sich nur selten zu waschen, und nimmermüde seine sexuellen Vorlieben ausplaudert: "Ich gebe zu, daß ich eine sehr kaprizierte Vorliebe habe - ich bin ein **schwuler** Maso-Päderast." (Der Spiegel, 25.09.1995)
- 20) In der Kunst nicht, da ist es einfacher zu sagen, 'hey, ich bin **schwul**'. Das wird akzeptiert. (Süddeutsche Zeitung, 15.04.1995)

Man könnte vermuten, dass die Verwendung der Eigenbezeichnung in der Zeitungssprache vielleicht nicht so gewöhnlich ist, weil es nur zwei Treffer davon in diesem Korpus gibt und weil sich beide Treffer in Sätzen befinden, die in Anführungszeichen gesetzt sind.

Laut Duden-Online ist der Gebrauch der zweiten Bedeutungsvariante selten, und dies kann aufgrund der Korpusdaten festgestellt werden. Die Bedeutungsvariante 2 ist nur zweimal in den gesamten 400 Korpus Treffern aufgetreten, und diese zwei Treffer sind auch im gleichen

Zeitungsartikel erschienen (vgl. Kap. 6.2). Das könnte vielleicht damit begründet werden, dass die Lexeme sehr häufig in Verbindung mit den Lexemen *lesbisch* oder *Lesbe* vorkommen, und es kann üblicher und klarer sein, das Lexem als Synonym für *lesbisch* zu benutzen. Beide Wörterbücher stimmten darin überein, dass der Gebrauch der Lexeme in Bezug auf weibliche Personen als veraltet gilt. Diese Behauptung kann nicht völlig unterstützt werden, weil es so wenige Treffer von dieser Verwendungsweise gibt. Beide Treffer sind jedoch im Korpus von 1995 erschienen, so dass es durchaus darauf hinweisen könnte, dass diese Bedeutungsvariante schon länger als veraltet gilt.

Der Gebrauch der dritten Bedeutungsvariante ist in den Korpusdaten sehr selten, denn sie ist im Jahre 1995 dreimal und im Jahre 2019 fünfmal erschienen. Die Treffer von dieser Verwendungsweise entsprechen allerdings den Wörterbuchangaben, denn in ihnen wird das Lexem *schwul* dem Niveau von Wörtern wie *unmännlich*, *andersartig* und *uncool* gleichgesetzt. Im Beispiel 10 wird mit *schwulen Socken* hinsichtlich des Kontexts in einer sehr abwertenden Weise auf homosexuelle Personen verwiesen, denn es wird vermutet, dass homosexuelle Personen automatisch ‚Kinder anmachen‘ wollen.

Es hat sich allerdings herausgestellt, dass in den Korpusdaten auch eine andere Verwendungsweise von der Bedeutungsvariante 1 zu erkennen ist, worauf die Wörterbücher keine Hinweise geben. In einigen Korpustreffern kann man nicht richtig sicherstellen, ob mit dem Lexem *schwul* nur auf homosexuelle Männer verwiesen wird, oder ob auch andere Orientierungen dazugerechnet werden (z. B. *lesbisch*). Weder Duden noch DWDS erkennen diese Verwendungsweise, in der das Lexem *schwul* als Oberbegriff für mehrere sexuelle Orientierungen benutzt wird. In folgenden Beispielen findet man einige Treffer dieser Verwendungsweise.

- 21) Zahlreiche Martha-Stewart-Clubs im ganzen Land zeugen davon, daß der Martha-Kult ein Phänomen ohne demographische Grenzen ist: Jung und alt, männlich und weiblich, **schwul** und hetero - alle stehen auf Martha. (Süddeutsche Zeitung, 29.07.1995)
- 22) Ob Münchner Altenheime auf offen lebende **Schwule** und Lesben vorbereitet sind oder ob in Haidhausen ein 'Schwules Wohnforum' gebaut werden kann ---. (Süddeutsche Zeitung, 19.06.1995)
- 23) Es sind Komödien, **schwule** Komödien, die zeigen, daß Lieben und Leben und Lügen in gleichgeschlechtlichen Beziehungen nach den gleichen Mustern ablaufen wie in den Eehimmeln und -höllen der Heterosexuellen. (Süddeutsche Zeitung, 25.02.1995)
- 24) Unter anderem hatte der Politiker gesagt, dass er nicht wolle, dass aus seinem Heimatland "ein Paradies für **schwule** Touristen" würde. (Spiegel-Online, 15.06.2019)
- 25) Aus dieser Gruppe heraus seien immer wieder Fragen aufgekommen, wo man denn andere **schwule** Muslime kennenlernen könne, denn die würden sich immer so bedeckt halten, berichtet Sub-Therapeut Christopher Knoll. (Süddeutsche Zeitung, 13.03.2019)
- 26) Homophob? Sie doch nicht, sie habe **schwule** Freunde. (Süddeutsche Zeitung, 24.05.2019)

Duden-Online hat allerdings einen Hinweis auf die Verwendung des Lexems *Schwuler*, dass es in einigen Kontexten verwendet wird, in denen auf Personen von allen Geschlechtern verwiesen wird. Es gibt keine Erwähnung in den Wörterbüchern, dass auch das Adjektiv *schwul* so eine Verwendungsweise hätte. In den Beispielen 21-26 könnte man den Gebrauch selbstverständlich auch nur auf männliche Personen begrenzen, aber es gibt keinerlei Hinweise darauf, warum beim Gebrauch des Lexems nicht alle Geschlechter einbezogen werden können.

Eine häufig vorkommende Verwendungsweise im Korpus waren auch Paarbildungen und Aneinanderreihungen, in denen die Lexeme *Lesbe* und *Schwuler* oder *schwul* und *lesbisch* mit einer nebengeordneten Konjunktion (*und, oder*) verbunden sind. In den Korpusdaten aus dem Jahr 1995 gibt es 44 Treffer und aus dem Jahr 2019 43 Treffer von dieser Verwendungsweise. Weder Duden-Online noch DWDS erwähnen, dass die Adjektivform *schwul* und die deadjektivische Substantivform *Schwuler* häufig in Verbindung mit den Wörtern *Lesbe* und *lesbisch* verwendet werden. Im Folgenden gibt es einige Beispiele für diese Verwendungsweise.

- 27) Dieser Vorwurf macht es auch einer liberalen Öffentlichkeit nicht leicht, für den schwulen Politiker einzutreten. Und dieser Vorwurf droht drittens, die alten Vorurteile gegen **Schwule** und Lesben wieder zu schüren - die dummen Vorurteile von der hemmungslosen Triebhaftigkeit homosexueller Menschen (wie sie in allen Armeen der Welt gepflegt werden). (Süddeutsche Zeitung, 26.06.1995)
- 28) Ich finde es begrüßenswert, daß über Schwule und Lesben in der SZ berichtet wird und daß auch Sympathie, Verständnis und Toleranz für **Schwule** und Lesben rüberkommt. (Süddeutsche Zeitung, 05.07.1995)
- 29) Lebensgemeinschaften von lesbischen Frauen und **schwulen** Männern in Rechten und Pflichten der Ehe gleichzustellen. (Süddeutsche Zeitung, 29.06.1995)
- 30) 'Verzaubert' heißt es bereits zum fünften Mal und präsentiert im City und im Cinema Filme, die sich mit **schwulen** und lesbischen Themen auseinandersetzen. (Süddeutsche Zeitung, 17.11.1995)
- 31) Besonders wichtig ist das bis Silvester für **schwule** und lesbische Paare. (Spiegel-Online, 09.11.2019)
- 32) In Köln sollen zum Christopher Street Day **schwule** und lesbische Piktogramme den Verkehr regeln. (Spiegel-Online, 12.02.2019)
- 33) So machen sich das Land Berlin und etliche Verbände von **Schwulen** und Lesben für ein erweitertes Diskriminierungsverbot in Artikel 3 stark. (Mannheimer Morgen, 22.05.2019)
- 34) Außerdem dürfen **Schwule** und Lesben ihre Liebe nicht öffentlich zeigen - Küssen oder Händchenhalten sind verboten. (Spiegel-Online, 22.11.2019)

6.4 Zeitliche Änderungen im Gebrauch der Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler*

Als Letztes wird in diesem Kapitel die vierte Forschungsfrage betrachtet. In den Abbildungen 4 und 5 wird veranschaulicht, wie sich die Anzahl der Treffer vom Jahr 1995 bis zum Jahre 2019 verändert hat.

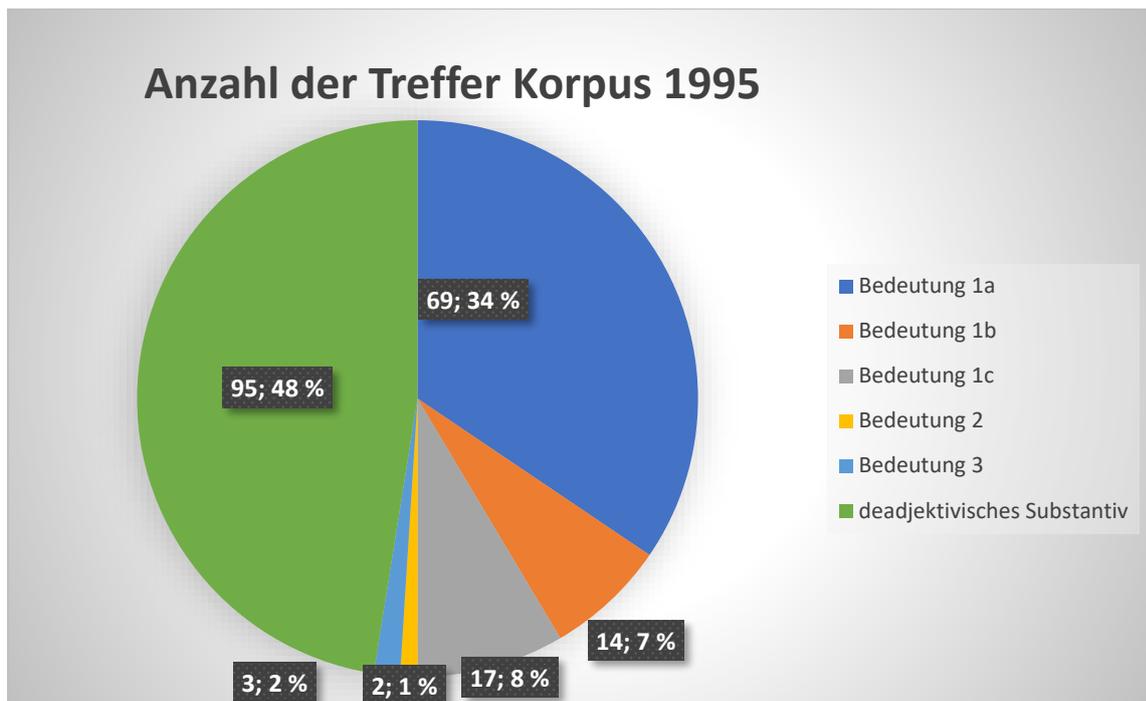


Abbildung 4: Anzahl der Treffer nach den verschiedenen Bedeutungsvarianten 1995

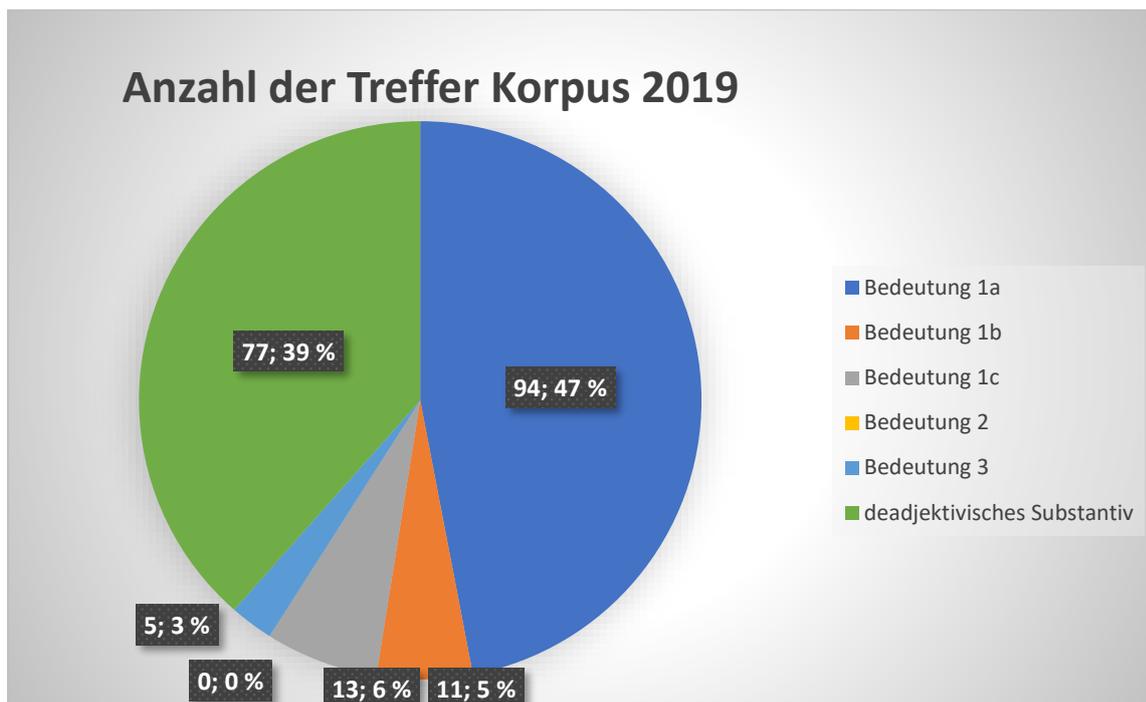


Abbildung 5: Anzahl der Treffer nach den verschiedenen Bedeutungsvarianten 2019

4. Wie hat sich der Gebrauch der Lexeme vom Jahr 1995 bis zum Jahre 2019 verändert?

Die größte Anzahl von allen Treffern besteht aus den deadjektivischen Substantiven, aber deren Häufigkeit unterscheidet sich nicht so stark vom Gebrauch der Verwendungsweise 1a. In den

Korpusdaten vom Jahr 1995 sind 95 der Treffer deadjektivische Substantive, und das sind fast die Hälfte von allen 200 Treffern in diesem Teilkorpus. Im Jahre 2019 sind dagegen 77 der Treffer deadjektivische Substantive, und das sind nur 18 Treffer weniger als im Jahre 1995. Der Unterschied ist nicht so erheblich, sodass festgestellt werden könnte, dass sich der Gebrauch vermehrt oder vermindert hätte.

Die zweitgrößte Anzahl an Treffern betrifft die erste Verwendungsweise (1a), die als Synonym für *homosexuell* verwendet wird. Im Jahre 1995 gab es insgesamt 69 Treffer von der ersten Verwendungsweise, und im Jahre 2019 ist die Anzahl auf 94 Treffer angestiegen. Auch in diesem Fall beträgt der Unterschied nur 25 Treffer.

Die Verwendung des Lexems *schwul* ist mehr auf die Verwendungsweise 1a fokussiert, aber der Gebrauch der Verwendungsweisen 1b und 1c ist ebenfalls nicht ungewöhnlich. Im Jahre 1995 gab es 14 Treffer von der Verwendungsweise 1b und 17 von der 1c. Im Jahre 2019 haben die beiden Verwendungsweisen einige Treffer weniger, denn es gibt 11 von der Verwendungsweise 1b und 13 von 1c. Auch bei diesen Verwendungsweisen gibt es dennoch keine größeren Veränderungen.

Es kann auch festgestellt werden, dass die Bedeutungsvarianten 2 und 3 sehr selten sind – von den gesamten 400 Treffern sind es nur 10. In den Korpusdaten aus dem Jahr 1995 gibt es zwei Treffer vom Gebrauch der zweiten Bedeutungsvariante und drei Treffer von der dritten Bedeutungsvariante. Dagegen gibt es keine Treffer aus dem Jahr 2019 von der Bedeutungsvariante 2, und von der dritten Bedeutungsvariante gibt es fünf Treffer.

7. Zusammenfassung und Ausblick

Das Ziel dieser Untersuchung war herauszufinden, wie die Lexeme *schwul* und *Schwule/Schwuler* in der Sprache ausgewählter deutscher Zeitungen verwendet werden. Die Untersuchung wurde mithilfe des Deutschen Referenzkorpus durchgeführt, und die Wörterbuchangaben von Duden-Online und DWDS wurden in der Analyse als Hilfsmittel verwendet. In der Analyse habe ich mich auf die folgenden Aspekte konzentriert: welche Verwendungsweisen und Bedeutungsvarianten kommen im Korpus vor, wie verteilen sie sich untereinander, wie kompatibel sind die Korpusdaten mit den Wörterbuchangaben und hat sich der Gebrauch der Lexeme zwischen den Jahren 1995 und 2019 verändert.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung deuten an, dass alle Verwendungsweisen und Bedeutungsvarianten im Korpus vorkommen, von denen die Verwendung als Synonym für *homosexuell* die häufigste Verwendungsweise ist. Die Adjektivform *schwul* und die deadjektivische Substantivform *Schwuler* sind im Korpus gleichmäßig repräsentiert, und sie nehmen in den Korpusdaten die größte Gesamtzahl der Treffer ein. Es gibt zusätzlich Treffer, in denen das Lexem *schwul* auf Institutionen oder Eigenschaften hinweist, die für homosexuelle Männer entweder charakteristisch oder von ihnen besucht, geschätzt oder geschaffen sind. Die Treffer von beiden Verwendungsweisen (1b, 1c) decken 14% von der Gesamtzahl der 400 Treffer ab. Die drei ersten Verwendungsweisen 1a, 1b und 1c gehören zu der Bedeutungsvariante 1, die deutlich die Majorität der Treffer einnimmt. Von der Bedeutungsvariante 2 und der Bedeutungsvariante 3 gibt es im Korpus sehr wenige Treffer, und es stellte sich heraus, dass die Verwendung der Lexeme in Bezug auf weibliche Personen sehr selten vorkommt. Während der Analyse sind ebenfalls einige Verwendungsweisen der Lexeme vorgekommen, die die Wörterbücher nicht erwähnt haben, wie z. B. die Verwendung des Lexems *schwul* als ein Obergriff für mehrere sexuelle Orientierungen und die Gleichsetzung von den Lexemen *Schwule* und *Lesbe*.

Der schwierigste Teil in dieser Arbeit war die Einteilung der Korpusstreffer in die entsprechenden Verwendungsweisen. Bei einigen Treffern war die Grenze zwischen den Verwendungsweisen unklar, ob sie z. B. zu der Verwendungsweise 1b oder 1c gehören. Einerseits war es manchmal leicht, wenn die Lexeme in Verbindung mit bestimmten Wörtern standen, aber andererseits war es herausfordernd, weil bei einigen Treffern auf den Kontext geachtet werden musste.

Das Thema war sehr interessant zu untersuchen, und diese Arbeit gibt einen Einblick dazu, wie die untersuchten Lexeme in der Zeitungssprache vorkommen. Es gibt viele andere Aspekte in diesem Themenbereich, die noch untersucht werden könnten. Sexualität und der Bereich der sexuellen Orientierung ist noch heute für viele Menschen ein Tabu, und es gibt sicherlich andere Aspekte bei den untersuchten Lexemen, die in anderen Kontexten sichtbarer als in der Zeitungssprache sind.

Eine weitere Perspektive zu diesem Thema wäre, dass man den Gebrauch der Lexeme in einem Korpus analysiert, in dem man die Sprache in einem Diskussionsforum untersuchen könnte. Die Sprache in einem Diskussionsforum unterscheidet sich stark von der Zeitungssprache, denn in einem Diskussionsforum sind die Meinungen der Menschen eher subjektiv, aber in Zeitungsartikeln müssen alle Themen in neutralem Lichte dargestellt werden. In dieser Untersuchung wurde herausgefunden, dass die Lexeme als ein Teil zusammengesetzter Wörter erscheinen können, was auch ein Thema für eine weitere Untersuchung sein könnte.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

DeReKo-Korpus, Institut für deutsche Sprache. Deutsches Referenzkorpus/ Archiv der geschriebenen Sprache. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. Online: www.ids-mannheim.de/DeReKo [zuletzt eingesehen am 15.11.2020].

Sekundärliteratur

Allan, Keith & Burridge, Kate (2006): Forbidden words: Taboo and the censoring of language. Cambridge University Press.

Burgi, Martin & Wolff, Rat Daniel (2016): Rehabilitierung der nach § 175 StGB verurteilten homosexuellen Männer: Auftrag, Optionen und verfassungsrechtlicher Rahmen. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes: Nomos. Online: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Rechtsgutachten/rechtsgutachten_burgi_rehabilitierung_175.pdf;jsessionid=5F4204986A8F211855A4E1B1AB0EFA63.1_cid351?_blob=publicationFile&v=11 [zuletzt eingesehen am 24.4.2021].

Bußmann, Hadumod; Gerstner-Link, Claudia & Lauffer, Hartmut (2008): Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart: Kröner.

Deutsches Jugendinstitut (2021): Was bedeutet eigentlich LSBT*Q? – Eine Leseanleitung mit einem Glossar zu den wichtigsten Begriffen. Online: <https://www.dji.de/themen/queere-jugend/glossar.html> [zuletzt eingesehen am 9.5.2021].

Duden-Online (2021): Online: <https://www.duden.de> [zuletzt eingesehen am 15.3.2021].

Dudenredaktion (2016): Duden - Das Wörterbuch der sprachlichen Zweifelsfälle: Richtiges und gutes Deutsch. Mannheim: Bibliographisches Institut GmbH.

DWDS (2021): Online: <https://www.dwds.de> [zuletzt eingesehen am 15.3.2021].

DWDS Zeitungskorpus (2021): DWDS-Wortverlaufskurve für „schwul · Schwule“, erstellt durch das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache. Online: <https://www.dwds.de/r/plot/?view=2&corpus=zeitungen&norm=abs&smooth=1ine&genres=0&grand=1&slice=1&prune=0&window=0&wbase=0&logavg=0&logscale=0&xrange=1946%3A2021&q1=schwul&q2=Schwule> [zuletzt eingesehen am 24.4.2021].

Hoberg, Rudolf (2019): Der Neger, das Fräulein und der Schwule; über Tabuisierungen und Enttabuisierungen in der deutschen Gegenwartssprache. Wiesbaden: Der Sprachdienst 63. Jahrgang, Gesellschaft für deutsche Sprache.

IDS Mannheim (2021): Informationen zum deutschen Referenzkorpus DeReKo. Online: <https://www1.ids-mannheim.de/kl/projekte/korpora/> [zuletzt eingesehen am 3.4.2021].

Lemnitzer, Lothar & Zinsmeister, Heike (2010): Korpuslinguistik: eine Einführung. Tübingen: Narr.

Lüngen, Harald & Kupietz, Marc (2014): Das deutsche Referenzkorpus DeReKo im Jubiläumsjahr 2014. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache (IDS).

- Küpper, Beate; Klocke, Ulrich & Hoffmann, Lena-Carlotta (2017): Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage. Hg. v. Antidiskriminierungsstelle des Bundes. Baden-Baden: Nomos. Online:
https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/umfrage_einstellungen_geg_lesb_schwulen_und_bisex_menschen_de.pdf?__blob=publicationFile&v=2 [zuletzt eingesehen am 24.4.2021].
- Scherer, Carmen (2006): Korpuslinguistik. Heidelberg: Winter.
- Wanzeck, Christiane (2010): Lexikologie: Beschreibung von Wort und Wortschatz im Deutschen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.